

Zwei Lieder der Liebe

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572073>

Nutzungsbedingungen

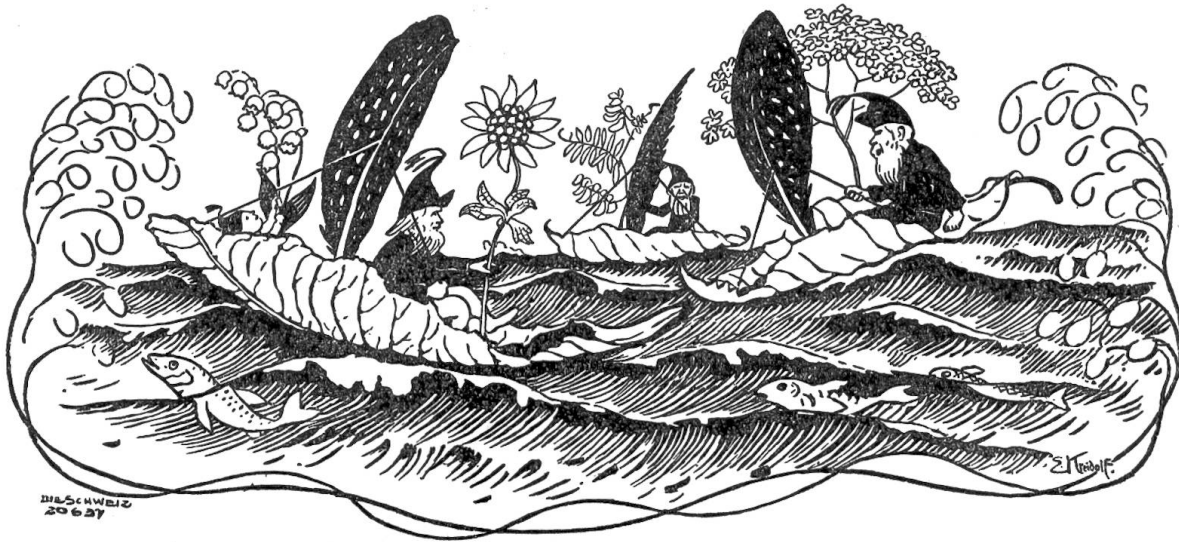
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ernst Kreidolf, Bern.

Blumenkorso.

Zwei Lieder der Liebe

Von Ernst Zahn, Meggen.

1.

Wie seltsam das Leben ist!
Es war, als ob nichts mir gefalle.
Seit du mir gegeben bist,
Verstummt die Wünsche mir alle.

Mein Herz ist so ruhevoll
Wie Seen, die abendentschlafen,
Weiß nicht, wie es danken soll,
Daß unsere Wege sich trafen,
Daß deine Hände sich
So fest um die meinen geschlungen,
Daß unabänderlich
Mein Tag in dem deinen verflungen.

Wie seltsam das Leben ist!
Ich lebte es achtlos und eilig.
Seit du mir gegeben bist,
Ward jede Stunde mir heilig.

2.

Die Säle strahlten im Festlichtschein,
Geschäftige Diener eilten herum,
Und schöne Frauen rauschten herein,
Rings um mich war Lachen und Stimmengesumm.

Jetzt setzte ein Künstler sich ans Klavier.
Es perlten die Töne. Und wie sie verhallt,
Erquickten ihn eilig, erstickten ihn schier
Die Damen mit ihres Beifalls Gewalt.

Man winkte sich zu und man sprach und man pries.
Die Hausfrau wandte sich gütig zu mir
Und rühmte den andern und mich und verhiess
Mir für diesen Abend noch manches Pläsier.

Da plötzlich versank mir die gleißende Welt,
Das redende Rund und das leuchtende Licht,
Und nur eine Ecke war sanft noch erhellt,
Und in ihr erblickt ich dein stilles Gesicht.

Zwei tiefstiefe Augen grüßten mich groß
Und waren voll Wissens und liebedurchlacht.
Da wuchs mir die Freude so grenzenlos,
Da trat ich ans Fenster und sah in die Nacht.

Es schwirrten die Stimmen, es klang der Kristall,
Es rauschte von Seide, — ich hörte nicht zu.
Die Nacht war voll Sterne. Ich sah in das All.
Und nichts war auf Erden, als — ich und du.

Ga Lama oder Die Wiedergeburt.

Komödie in drei Akten von Paul Jlg, Berlin-Wilmersdorf.

Starek Soffima: Entschelde dich für demütige
Liebe, so wirst du die ganze Welt bezwingen.
Die demütige Liebe ist eine furchtbare Kraft und
ihreßgleichen gibt es nicht.

Bauern, Mitglieder des Ga Lama-Bundes.
Ort: Eine Siedlung in Großstadt-Nähe.
Zeit: Gegenwart.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt
ein Zeitraum von mehreren Wochen.

Personen:

Daniel Habersaat, Bundesbotschafter.
Dr. Jürgens, Lehrer der Eugenik,
Nienöhl,
Kulakowsky,
Birz,
Mutter Thamar,
Mutter Bogenhart,
Mrs. Whiton,
Frau Scheel,
Frau Mauch,
Lisa,
Kelly,
(Mitglieder des Ga Lama-Bundes).
Fliegaut, Musikus.
Jenny, seine Frau.
Dr. Klöpfer, Arzt.
Scheel, Landwirt.
Ein Naturmenschenpaar.
Hausiererin.

Erster Akt.

Diele und Wohnraum im Hause der
Mutter Bogenhart. In der Mitte Glasschiebe-
tür. Im Hintergrund Veranda mit Ausblick
auf Garten und Hügelland. Einfache, saubere
Einrichtung: Runder Tisch, Glasschränke,
Kommode, Kanapee. An den Wänden Bilder:
„Auferweckung des Lazarus“, „Hochzeit zu
Cana“ usw., sowie das Porträt des Meisters
im weißen Mantel mit bartlosem Gesicht und
üppigem Haupthaar. Born rechts Eingang
mit Garderobe, links Kucheneingang und
Treppe zum Oberstod. Hinten links Schlaf-
zimmertür, rechts offenstehende Tür zum
Musikzimmer.

Sommernorgen. Offene Fenster. Nie-
nöhl, eine durch Hagerkeit, Glaskopf, eitel
feierliches Gehaben komisch wirkende Er-